Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 14. **Donnerstag den 17. Januar 1895.** **XIII. Jahrg.**

Die Thronrede,

mit welcher gestern der preußische Landtag im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch Se. Majestät den Kaiser eröffnet worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

In gewohnter Weise habe Ich Sie zur verfassungsmäßigen Mitarbeit berufen und entbiete Ihnen bei Wiederaufnahme Ihrer Thätigkeit Meinen Königlichen Gruß.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1895/96, welcher infolge des Abschlusses der Steuerreform und der Neuordnung der Eisenbahnverwaltung, wie des Kassenwesens im Bereiche der Verwaltung der direkten Steuern wesentliche Umgestaltungen erfahren hat, wird Ihnen unverweilt zugehen. Zu Meinem Bedauern schließt er wiederum mit einem erheblichen Fehlbetrage ab.

Trotz der fortdauernden vorsichtigen und sparsamen Bemessung der Ausgaben und der günstigeren Entwickelung der eigenen Einnahmen Preußens ist es wesentlich wegen der zu Ungunsten der Einzelstaaten gänzlich veränderten Finanzlage des Reichs noch nicht gelungen, das Gleichgewicht des preußischen Staatshaushalts wiederherzustellen. Diesen seit mehreren Jahren bestehenden beklagenswerthen Zustand endlich zu beseitigen, muß unser ernstes Bestreben sein.

Die verbündeten Regierungen haben in der Erwartung, dadurch zu einem besser geregelten finanziellen Zustande zu gelangen, auf die bisherigen Mehrüberweisungen seitens des Reichs an die Einzelstaaten verzichtet. Sie werden ihre Vorlagen an den Reichstag auf eine mäßige Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs und die Herstellung gesetzlicher Bürgschaften für die finanzielle Selbstständigkeit des Reichs und seiner Glieder beschränken. Wenn es gelingt, auf dieser Grundlage eine Einigung herbeizuführen, so ist zu hoffen, daß die dringlichste Forderung, die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Landes, erfüllt werden wird.

Das letzte Rechnungsjahr hat einen Fehlbetrag von mehr als 31 000 000 Mark. Für das laufende Etatsjahr wird der Fehlbetrag – jedoch zum Theil infolge vorübergehender Verhältnisse – wahrscheinlich nicht unerheblich hinter dem Anschlage und demjenigen des Vorjahrs zurückbleiben.

Der zu Ihrer Beschlußfassung gelangende Gesetzentwurf, betr. die Stempelsteuern, soll die auf dem Gebiete der direkten Steuern nunmehr abgeschlossene grundlegende Reform auf die indirekten Landessteuern ausdehnen und auch bei den letzteren die Vertheilung der Staatslasten nach der Leistungsfähigkeit in höherem Grade als bisher durchführen.

Ein nach gleichen Grundsätzen ausgearbeiteter Gesetzentwurf bezweckt eine Neuordnung des gerichtlichen Kostenwesens, unter dem Gesichtspunkte einer einheitlichen Gestaltung für alle Landestheile und der Ermäßigung der Kosten für Gegenstände geringeren Werthes, namentlich in Grundbuch- und Vormundschaftssachen. Gleichzeitig wird Ihnen der Entwurf einer Gebührenordnung für Notare zugehen, in welchem auch die Notariatsgebühren für die ganze Monarchie gleichmäßig geregelt sind.

Ihrer Beschlußfassung werden ferner mehrere Gesetzentwürfe unterbreitet werden, welche die Durchführung der im abgelaufenen Jahr von den Synoden der evangelischen Kirchengemeinschaften beschlossenen Kirchengesetze zum Gegenstand haben. Dabei wird es sich besonders auch um die Sorge für die Hinterbliebenen der evangelischen Geistlichen der neuen Provinzen handeln.

Wegen Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes durch Herstellung neuer Eisenbahnlinien wird Ihnen auch in diesem Jahre ein Gesetzentwurf zugehen, in welchem zugleich Mittel zur Betheiligung des Staates an Kleinbahnunternehmungen vorgesehen werden sollen.

Mit der Neuordnung der Behörden der staatlichen Eisenbahnverwaltung werden vom Beginn des nächsten Etatsjahres ab umfangreiche Reformen des Kassen- und Rechnungswesens in Kraft treten, welche dazu beitragen werden, die Wirthschaftlichkeit der Verwaltung zu erhöhen.

Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Verpfändung der Privateisenbahnen und der Kleinbahnen, wird wiederholt den Gegenstand Ihrer Berathung bilden.

Die schweren Sturmfluten der letzten Wochen haben auch an den preußischen Inseln und Küsten der Nordsee bedauerliche Verheerungen angerichtet. Wegen Feststellung des Umfangs dieser Schäden und Einleitung der zu ihrer Beseitigung geeigneten Maßnahmen ist das Erforderliche veranlaßt.

Zur weiteren Förderung des gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulwesens ist eine Verstärkung der etatsmäßigen Mittel vorgesehen.

Zu Meinem lebhaften Bedauern ist die Lage der Landwirthschaft fortdauernd ungünstig. Den hieraus erwachsenen schweren Uebelständen nach Möglichkeit zu begegnen, ist Meine unabläßige landesväterliche Sorge und die dringendste Aufgabe Meiner Regierung.

Zum Zweck der Erhaltung der neu geschaffenen Renten- und Ansiedelungsgüter wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung der Entwurf eines Gesetzes, betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern, zugehen.

Geehrte Herren! Es gilt heute mehr als je in einträchtiger Arbeit die Wohlfahrt des Ganzen zu fördern, und es ist die ernste Pflicht aller Wohlgesinnten, gegenüber den wachsenden Angriffen auf die Staatsordnung, sich einmüthig zur Abwehr zusammen zu schließen.

Ich vertraue auf die bereitwillige Unterstützung und die patriotische Hingebung der preußischen Landesvertretung und bitte Gott, daß er die bevorstehende Tagung dem Lande zu reichem Segen gedeihen lasse.“

Mit erhobener Stimme verlas der Kaiser, der die Uniform der Garde du Corps trug und das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, den Abschnitt, der sich auf die Fürsorge für die Landwirthschaft bezog und mit besonders nachdrücklichem Tonfall die Mahnung, sich einmüthig zur Abwehr der Angriffe gegen die Staatsordnung zusammen zu schließen. Ein lebhaftes Bravo erscholl bei der Erwähnung der Lage der Landwirthschaft. Lebhafte Zustimmung fand der Schlußsatz der Rede. Kurz vor 1 Uhr verließ der Kaiser, unter dem, vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Köller, ausgebrachten Hoch der Versammlung, dankend den Saal, der sich bei dieser Gelegenheit in seiner neuen prächtigen Ausschmückung zum ersten Male weiteren Kreisen zeigte und das gewohnte farbenreiche Bild bot.

Politische Tagesschau.

Die „Post“ bemerkt zum Besuch des Reichskanzlers beim Fürsten Bismarck, der Besuch habe in weiten Kreisen lebhafte Befriedigung hervorgerufen, aber eine politische Bedeutung in dem Sinne, wie sie von einer Anzahl der linksliberalen Blätter behauptet werde, habe der Besuch nicht. Das Regierungsprogramm, wie es nach der politischen Lage zu gestalten wäre, habe bei der Berufung Hohenlohes festgestanden. Seine Grundzüge seien in der Königsberger Thronrede niedergelegt.

Herr Giolitti, der frühere italienische Ministerpräsident, wird, wie in seiner Umgebung verlautet, bereits Mittwoch oder Donnerstag wieder Charlottenburg verlassen und sich direkt nach Turin begeben.

Das französische Ministerium Dupuy, das „starke Ministerium“, das „Ministerium der Ausnahme-Gesetze“, ist nun auch gestürzt. Den Anlaß hat der Prozeß wegen der Zinsgarantie für die Südbahn, den die Regierung beim Staatsrath anhängig gemacht, geboten. Die Regierung hatte den Standpunkt vertreten, daß die staatliche Zinsgarantie der Bahn 1914 ablaufe. Die Eisenbahngesellschaft dagegen behauptete, daß die Zinsgarantie dauernd in Anspruch genommen werden könne. Der Staatsrath hatte der Eisenbahn Recht gegeben, worauf der Eisenbahnminister Barthou seine Portefeuille niederlegte, weil durch die Entscheidung des Staatsraths seine Autorität gegenüber den Eisenbahngesellschaften eine Schwächung erfahren hätte. Der Urheber der Uebereinkunft mit der Eisenbahngesellschaft ist der frühere Eisenbahnminister Raynal. Die Demission des Ministers Barthou veranlaßte den Sozialisten Milleraud zur Einbringung einer Interpellation, durch welche dem Ministerium ein Bein gestellt werden sollte. Milleraud sagte, nachdem die Regierung in ihrer Gesammtheit in der Südbahnangelegenheit angerufen, treffe die Entscheidung des Staatsraths auch das ganze Kabinet. Er stellte einen bezüglichen Antrag und beantragte gleichzeitig, daß eine Untersuchungskommission eingesetzt werden solle zur Prüfung der Frage, ob Raynal in Anklagezustand zu versetzen sei. Raynal, welcher der Kammer als Mitglied angehört, erklärte, im Laufe der Unterhandlungen mit der Südbahngesellschaft sei niemals von einer immerwährenden Zinsgarantie die Rede gewesen. Dem Antrage Milleraud's wegen Einsetzung einer Untersuchungskommission stimmte Raynal zu mit der Erklärung, er hoffe vor dem Tribunal die berufsmäßigen Verleumder zu entwaffnen. Milleraud's Antrag wurde daraufhin mit 253 gegen 225 Stimmen angenommen. Nach der Erklärung Raynals hatte sich auch der Ministerpräsident für diesen Antrag erklärt. Dupuy erklärte sich ferner auch für Annahme einer Tagesordnung, welche die Achtung der Kammer vor dem Prinzipe der Gewalten ausdrückt. Die Kammer lehnte die Priorität für diese Tagesordnung mit 263 gegen 241 Stimmen ab. Nach Verkündigung dieses Ergebnisses verließ das Ministerium Dupuy den Saal, um dem Präsidenten der Republik Casimir Perier seine Demission einzureichen. Der Präsident nahm die Demission vorläufig an, es heißt der Radikale Burgeois werde mit der Neubildung des Kabinets betraut werden. — Die

Familie Schmidt.

Novelle von Hans Eisenträger.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Da auf einmal — es war erst einige Tage nach der verunglückten Verlobungsgesellschaft — hörte auch er von dem Eklat des Hauses Schmidt. Der Klatsch der Residenz hatte sich der Sache bemächtigt und sie nach Gebühr aufgebauscht und vergrößert. Die ungeheuerlichsten Gerüchte wurden kolportirt und fanden, wie das immer bei solchen Affairen der Fall, ein gläubiges Publikum, das nach Kräften beflissen war, für die Weiterverbreitung eines so ausgiebigen Unterhaltungsstoffes zu sorgen. Neidische Mütter von unversorgten Töchtern behaupteten, daß sie derartiges vorausgesehen hätten. Ein Mann wie Weilburg könne unmöglich „eine von Schmidt's“ heirathen. Es sei ja gewiß nicht zu leugnen, daß er ein wenig weitgegangen sei, aber auch das wurde mit der als feststehend angenommenen Thatsache entschuldigt, daß Frieda Schmidt sich ihm ja so zu sagen an den Hals geworfen habe. Man kenne ja die Art dieser jungen Damen zur Genüge. Franz Eilert hörte das alles, soweit es bis zu ihm, der sich sonst um solche Kaffeezirkelgespräche nicht kümmerte, durchsickerte, theils mit Erstaunen, theils mit innerer Empörung an. Letzteres insofern, als seine Angebetete einfach mit ihrer offenbar recht hochmüthigen Schwester in einen Topf geworfen wurde, und er — unnöthig zu bemerken — der Meinung war, daß beide so verschieden seien wie Tag und Nacht. Dann aber, als sich die erste Aufregung bei ihm gelegt hatte, fing er an, über die etwaigen Folgen dieses Ereignisses nachzudenken. Obgleich der eigentlichen „Gesellschaft“ fern stehend, wußte er doch ganz genau, daß diese fortab der Familie Schmidt verschlossen bleiben würde. Und in folgerichtigem Gedankengange schloß er, daß Else nunmehr die Wünsche, welche die Frau Rath hinsichtlich einer Heirath hegte, nicht erfüllen könne. Nein, Else Schmidt mußte, wollte sie nicht als alte Jungfer sterben, heruntersteigen in die kleinbürgerliche Sphäre. Und dann, er wagte kaum, es auszudenken, weshalb sollte sie nicht die Frau des Kompagnons der Firma Schmidt und Mengewein werden?

Franz Eilert wurde in seinen Erwägungen durch den Eintritt des Herrn Kanzleirath Schmidt unterbrochen, der nach seinem Bruder fragte. Franz erschrak über das Aussehen des Kanzleiraths. Sein Haar war auffallend ergraut, die Gesichtsfarbe fahl und sein Blick eigenthümlich unruhig. Dabei sah er, während er mit Franz ein paar Worte wechselte, zerstreut über ihn hinweg, ohne ihn offenbar zu erkennen. Das fiel Franz um so mehr auf, als der Kanzleirath im Gegensatz zu seiner Frau immer freundlich gewesen war, soweit sich dazu bei den seltenen Fällen einer Begegnung Anlaß geboten. Er wies ihn in das Zimmer seines Kompagnons. Langsam, als ob etwas mit bleierner Schwere auf ihm laste, trat der Kanzleirath über die Schwelle.

Herr Schmidt sen. schob die Feder hinter das Ohr und drehte sich auf seinem hohen Sitz herum.

„Guten Tag, Bruder!“ Es kam sehr leise über die Lippen des Kanzleiraths.

„Guten Tag! Nun, Du siehst ja aus, als ob Dir wer weiß welches Unglück passirt wäre.“

„Hm,“ meinte der andere mit tonloser Stimme, "vielleicht ist es so.“

„Ach was,“ entgegnete der alte Kaufherr, der inzwischen von seinem Drehstuhl geklettert war und seinem Bruder die Hand gereicht hatte. „Hab' von der dummen Geschichte schon gehört. Natürlich, die ganze Stadt spricht davon, auf allen Bierbänken und in jedem Kaffeeklasch wird das Pech Deiner Tochter und meiner verehrten Frau Schwägerin durchgehechelt. Das ist gewiß nicht angenehm. Aber brauchst Du deshalb ein solches Gesicht zu schneiden? Habt Ihrs denn anders gewollt? Mußte denn diese unwürdige Jagd nach hochgestellten Schwiegersöhnen nicht zu sochen Skandalgeschichten führen? Da treibt man's, als ob man Gott weiß was wäre, spielt den Großen, um sich schließlich zu blamiren.“

„Johannes!“ fiel ihm der Kanzleirath vorwurfsvoll in's Wort.

„Ach was, laß mich!“ fuhr sein Bruder in erregtem Ton fort, während er mit großen Schritten auf und ab ging. „Ich muß meinem Aerger einmal Luft machen. Schließlich kann mir's doch auch nicht einerlei sein, ob Dein Name, der doch auch meiner ist, von sämmtlichen Klatschbasen der Stadt durch den Mund gezogen wird. Es hat schon lange in mir gekocht, wenn ich am Stammtisch dieses und jenes erzählen hörte, oder eine kleine Stichelrede über meine „hochgeborenen“ Verwandten einstecken mußte. Gerade in letzter Zeit kam das öfter vor. Mag wohl seinen Grund gehabt haben, hab' nicht weiter darüber nachgedacht. Aber diese Geschichte schlägt doch dem Faß den Boden aus. Was so darüber erzählt wird — ich nehme an, daß nur die Hälfte wahr ist — regt mir die Galle auf. Und daß Du diesen Schwindel mitmachst, kann ich Dir nicht verzeihen. Ich weiß, ich weiß,“ fuhr er schneller fort, als sein Bruder Miene machte, ihn zu unterbrechen, „Du läßest Deine Frau nur gewähren. Eben das ist's, was ich Dir zum Vorwurf mache. Zeig' ihr die Zähne, wenn sie's zu arg treibt. Du bist der Mann, auf Dich fällt die Verantwortung. Mach' dem Schwindel ein Ende!“

Er hatte erregt gesprochen, sein Gesicht war geröthet, und wiederholt klopfte er mit dem flachen Lineal auf das Schreibpult. Der Kanzleirath hatte die Strafpredigt ohne ein Wort der Entgegnung hingenommen. In sich zusammengesunken, saß er in der Ecke des alten bezogenen Sofas. Jetzt, als sein Bruder geendet, hob er den Kopf und sprach mit eigenthümlich müder Stimme:

„Wir sind am Ende, ganz am Ende!“

(Fortsetzung folgt.)

Morgenblätter sprechen sich einstimmig dafür aus, daß die Lösung der Krisis sehr schwierig sein werde. Die gemäßigten Republikaner bedauern den Sturz des Kabinets und machen theilweise Barthou den Vorwurf, daß er die Krisis durch seinen unzeitgemäßen Rücktritt herbeigeführt habe, während sie der Haltung Dupuys Anerkennung zollen, der gefallen sei, weil er die Grundsätze der Verfassung nicht habe aufopfern wollen. Die radikalen und sozialistischen Blätter triumphiren in lärmender Weise und beschuldigen Dupuy, er habe die unverjährbaren Rechte des Staates einer reaktionären Finanzoligarchie aufopfern wollen. Die monarchischen Organe stellen den eingetretenen Fall fest und deuten auf eine schwere Krisis hin. Die herrschende Meinung bezeichnet ein Ministerium der republikanischen Konzentration als die einzig mögliche Lösung. Gestern Vormittag empfing der Präsident nacheinander mehrere zurückgetretene Minister, welche auf die Leitung der Geschäfte bezügliche Schriftstücke zur Unterzeichnung vorlegten. Am Nachmittag empfing der Präsident Challemel-Lacour und Brisson. — Inzwischen hat, wie heute eingegangene Telegramme aus Paris melden, der Präsident der Republik angesichts der schwierigen Lage seine Demission gegeben.

Die am Montag früh eingeleitete Untersuchung über die Explosion in der Rue Monceau zu Paris hat bisher noch zu keinem Ergebniß geführt. Die Polizei hat noch kein Anzeichen, das auf die Spur des Urhebers der Explosion führen könnte. In der Polizeipräfektur glaubt man, daß es sich eher um einen gefährlichen Scherz, als um ein anarchistisches Attentat handelt. Der Chef des Laboratoriums der Municipalität ist gegenwärtig mit der Prüfung der Trümmer des Explosionskörpers beschäftigt; letzterer hatte die Form eines Petroleumbehälters. Man glaubt, daß der Explosionskörper fast ganz mit Jagdpulver angefüllt war, aber kein Geschoß enthielt, und daß er nicht dazu bestimmt war, irgend welche Zerstörung zu verursachen, sondern nur eine Detonation hervorrufen sollte.

Der „Birminghamer Post“ zufolge ist zwischen dem Ersten Lord der Admiralität Spencer und dem Schatzkanzler Harcourt betreffs der Verstärkung der englischen Flotte im nächsten Finanzjahr ein Vergleich zustande gekommen, nach welchem, um die von Spencer verlangte Ausführung des Marineprogramms zu ermöglichen und der Demission des einen oder anderen Ministers vorzubeugen, eine Anleihe beschlossen wird, welche die Form kündbarer Annuitäten annehmen dürfte. Den Wählern gegenüber dürfte die Anleihe damit gerechtfertigt werden, daß das Geld größtentheils für permanente Bauten verwendet werden solle.

Den „Times“ wird aus Kobe gemeldet: Transportschiffe mit Theilen der dritten Armee sind von Utjina nach Chemulpo abgegangen. Die „Times“ melden ferner aus Hongkong: Die britische Flotte unter Admiral Freemantle ist nach Japan abgegangen, um die Bewegungen der Japaner zu verfolgen.

In Buenos-Ayres wird eine Kabinetskrise befürchtet, da der Präsident die von den Ministern vorgeschlagene Amnestie verweigert. Ferner wird gemeldet, Brasilien, Argentinien und Chile unterhandelten wegen Abrüstung.

Deutscher Reichstag

15. Sitzung vom 15. Januar 1895.
(Eröffnung 2 Uhr 20 Min.)

Besprechung der Interpellation betreffend die Organisation des Handwerks.

Abg. Hitze (Centr.) begrüßt es mit lebhafter Freude, daß nun auch die Nationalliberalen sich für Zwangsorganisation aussprechen. Das Centrum habe eine entsprechende Interpellation ebenfalls beabsichtigt, jedoch mit Rücksicht auf die erste Lesung des Etats mit der Einbringung gewartet. Zur freudigen Ueberraschung des Centrums seien ihm die Nationalliberalen zuvorgekommen. Er hoffe, daß diese junge Liebe zum Handwerk blühen, wachsen und gedeihen werde. (Heiterkeit.) Was die Erklärung des Staatssekretärs angehe, so könne man den verbündeten Regierungen den Vorwurf nicht ersparen, daß sie bisher in dieser Frage eine unbegreifliche Zauderpolitik getrieben hätten. (Zustimmung.) Er erkenne gern an, daß die Vorschläge des Ministers von Berlepsch in mancher Beziehung einen Fortschritt bedeuten. Es wäre aber interessant gewesen, zu erfahren, wie die verbündeten Regierungen zu diesen Vorschlägen und den dazu gemachten Vorschlägen der Handwerkerorganisationen dächten. Es hätte eine Konferenz der deutschen Minister deshalb stattfinden können. Der Staatsminister habe nun eine Vorlage angekündigt. Hoffentlich komme sie sehr bald. Die statistischen Erhebungen ständen mit der Organisation ja nicht in innerem Zusammenhang. Das Centrum nehme jede Abschlagszahlung an, ohne auf weiteres zu verzichten. Es stehe noch auf dem Standpunkt, daß es den Befähigungsnachweis und die obligatorische Innung fordere. Er nehme an, daß die Handwerkerkammern obligatorisch sein und auf das allgemeine Wahlrecht begründet werden sollen. Sie dürften auch die Innungen nicht verdrängen, sondern müßten deren Ergänzung bilden. Daß die Stimmung über die Innungen verschieden sei, gebe er zu. Frhr. v. Hertling, auf den der Minister hingewiesen, habe sich aber nie für den Befähigungsnachweis oder die obligatorischen Innungen engagirt. Vorläufig müsse man leider mit der Thatsache rechnen, daß die verbündeten Regierungen den Befähigungsnachweis nicht wollten, aber für die Ausbildung von Lehrlingen könnten sie ihn doch wenigstens anerkennen. Sogar die Berlepsch'schen Vorschläge enthielten ja schon einen Anfang dieser Anerkennung, da Lehrlinge nur ausbilden solle, wer mindestens 25 Jahre alt sei und den Nachweis einer geordneten Zurücklegung der Lehrlingszeit resp. Gesellenprüfung erbracht habe. Leider sei die Regelung wieder durchbrochen durch die Bestimmung, daß Lehrlinge ausbilden könne, wer drei Jahre das Handwerk selbständig geübt hat. Das sei unannehmbar oder höchstens für eine Uebergangszeit annehmbar. Die Regelung des Gesellenwesens sei ebenso wichtig, wie die des Lehrlingswesens. Er wiederhole: Das Centrum nimmt die Handwerkerkammern als Abschlagszahlung an, wenn sie den Innungen das Leben nicht schwer machen und der künftigen Organisation nicht vorgreifen. Die Organisation sei das Dringendste. Redner spricht sich dann gegen eine neue Organisation für die erweiterte Unfallversicherung aus, welche er für einen Theil des Handwerks überhaupt nicht will, und bittet die Regierung, nach den vielen Bezeugungen der Sympathie für das Handwerk endlich auch Thaten folgen zu lassen, damit der Mißmuth und die Verzweiflung der Handwerker nicht noch mehr wachsen. Den Handwerkern rufe er zu: Nur nicht verzweifeln, denn der energischen Arbeit ist der Erfolg sicher. (Beifall im Centrum.)

Abg. Richter (freis. Vp.) erklärt sich gegen Handwerkerkammern, die nur das Vorspiel zu weiteren zünftlerischen Schritten sein würden. Die Sonderinteressen machten sich jetzt in so dreister Weise geltend, daß es bedenklich sei, noch eine weitere Organisation derselben von Amtswegen vorzunehmen. Das freie Vereinswesen genüge den Handwerkern vollständig zur Geltendmachung ihrer Wünsche. Man müsse den freien Berufsvereinen nur Korporationsrechte gewähren und gestatten, mit einander in Verbindung zu treten. An den preußischen Landwirthschaftskammern, die Herr v. Bötticher als Muster für die Handwerkerkammern hingestellt habe, hätten selbst ihre Freunde keine rechte Freude mehr. Wie denke man sich die Abgrenzung der Handelskammern von den Handwerkerkammern? Das einfachste wäre, daß alle, welche Gewerbesteuer zahlen, für die Handelskammern wahlberechtigt seien, dann würden Handwerksmeister, Kommerzienräthe und Großindustrielle zusammen arbeiten können. Aus den Berlepsch'schen Plänen sollten jetzt die Handwerkerkammern mechanisch als ein Stück herausgebrochen werden, weil man den Handwerkern wenigstens etwas bieten wolle. Wie solle es mit den Berlepsch'schen Fachvereinen gehalten werden? In den Wahlen zu den Handwerkerkammern würden wohl vielfach die Sozialdemokraten die Mehrheit erlangen. Sollten die Innungen bestehen bleiben, so würden zwischen ihnen und den neuen Fachgenossenschaften die größten Streitigkeiten ausbrechen. Durch die Zünftlerei entfremde sich das Handwerk und das gebildete freisinnige Bürgerthum mehr und mehr. Vielfach sei die treibende Kraft bei der Zünftlerei nur die liebe Eitelkeit und Titelsucht. Der ganze zünftlerische Plunder laufe auf Wiederbelebung eines veralteten Titel- und Formenwesens hinaus. (Beifall links.)

Preußischer Handelsminister Frhr. v. Berlepsch erklärt, die Regierung theile den manchesterlichen Standpunkt Richters nicht, sondern halte es für ihre Pflicht, den wirthschaftlich Schwachen auf dem Wege der Verbindung soweit als möglich zu schützen. Seine, Redners, Vorschläge seien von ihm und dem Staatssekretär von Bötticher gemeinsam gemacht worden. Sie sollten die Grundlage bilden für die Besprechung dieser Fragen, und für die Berichte der Behörden. Ohne eine Organisation des Handwerks, welche auch die Widerstrebenden umfasse, sei an eine Gesundung des Standes nicht zu denken. (Zustimmung.) Die organisirten Handwerker müßten auch die Regelung des Lehrlingswesens in die Hand nehmen. Ohne Zweifel werde den Bedürfnissen des Handwerks durch die Errichtung von Handwerkerkammern allein nicht genügt. (Sehr wahr!) Die Regierung schlage sie aber einstweilen vor, weil dafür das Feld frei sei. Deshalb solle noch in dieser Session eine Vorlage gemacht werden, die in befriedigender, wenn auch vielleicht noch etwas provisorischer Weise die Frage der Interessenvertretung des Handwerks regele. (Bravo!) Dazu seien statistische Erhebungen nicht nöthig, wohl aber für die Gestaltung des Unterbaus der Kammern. Die Erhebungen würden in 6 bis 7 Monaten beendigt sein. Eine Organisation, welche alle isolirten schwachen Kräfte sammele, sei einer der wesentlichsten Faktoren zur Gesundung des Handwerkerstandes. (Bravo.)

Abg. Jacobskötter (kons.) bedauert die lange Verzögerung der Fürsorge für das Handwerk, verlangt obligatorische Innungen und den Befähigungsnachweis. Mit Hitze seien die Konservativen darin einig, daß sie die Handwerkerkammern nicht ablehnten, aber trotzdem bei ihren alten Forderungen blieben. (Beifall rechts.)

Abg. Bock-Gotha (Sozd.) wundert sich, daß gerade die Nationalliberalen, diese geborenen Vertreter der Großindustrie, sich als Freunde des Handwerks aufspielen. Die Sozialdemokraten sympathisirten auch mit den Leiden des untergehenden Handwerks, aber sie seien so ehrlich, den Handwerkern nicht vorzureden, daß ihnen Befähigungsnachweis, Zwangsinnungen und Handwerkerkammern helfen könnten. Redner hat auf den Tisch des Hauses zwei Paar Damenstiefel niedergelegt, von denen das eine Handarbeit, das andere Maschinenarbeit ist, und fordert die Abgeordneten auf, einen Unterschied zwischen den beiden Paaren herauszufinden; es werde nicht gelingen. Die Maschine habe den Befähigungsnachweis erbracht. Redner führt aus, daß dem Handwerk nicht mehr zu helfen sei, und verbreitet sich über die Mißstände im Kleingewerbe: die lange Arbeitszeit, schlechte Arbeitsräume, Lehrlingsausbeutung. Gerade bei den Zunftmeistern sei es am schlimmsten. Die Leistungen der Innungen seien gleich Null. Mit demselben Recht, wie die Handwerker Handwerkerkammern, forderten die Arbeiter Arbeiterkammern; aber hier zeige die Regierung kein Entgegenkommen. Hoffentlich kämen die Handwerker immer mehr zu der Einsicht, daß nur durch Ersetzung der kapitalistischen durch die sozialistische Produktion geholfen werden könne.

Staatssekretär v. Bötticher zieht aus den düsteren Schilderungen des Vorredners den Schluß, daß die staatserhaltenden Parteien nun um so dringendere Veranlassung hätten, den Mißständen ein Ende zu machen. Das Handwerk müsse aus sich heraus die Kräfte herausbilden, die für die Durchführung der Organisation nothwendig seien. Was die Sozialdemokraten wollten, werde ihnen hoffentlich die Augen öffnen, damit sie sehen, wo Heil und Segen für ihre Zukunft liege. Er sei erfreut, daß die Handwerkerkammern den Beifall des Centrums und der Konservativen fänden.

Nachdem noch Abg. von Cegielski (Pole) sich für eine Organisation des Handwerks ausgesprochen, wird die Debatte geschlossen.

Morgen 1 Uhr: Jesuitenantrag, Anträge betreffend Befähigungsnachweis und Konsumvereine.

Schluß 1/2 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 15. Januar 1895.

Präsident Fürst zu Stolberg eröffnete die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König und berief alsdann zu provisorischen Schriftführern die Herren v. Reinersdorff, von Wiedebach, Graf Garnier und Hammer. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 111 Mitgliedern. Das Haus ist mithin beschlußfähig. Es folgt die Wahl des Präsidenten. Auf den Antrag des Grafen Schliefen werden Fürst zu Stolberg als Präsident, Freiherr v. Manteuffel als erster, Bötticher-Magdeburg als zweiter Vicepräsident durch Zuruf wiedergewählt. Die Gewählten erklären sämmtlich dankend die Annahme der Wahl. Zu Schriftführern werden wiedergewählt die Herren Graf Garnier, Hammer, v. Klitzing, v. Naumann, v. d. Osten, v. Reinersdorff, v. Rohn und v. Wiedebach. Morgen: Vereidigung neu eingetretener Mitglieder, Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung neuer Eingänge.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 15. Januar 1895.

Präsident v. Köller eröffnete die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Zu provisorischen Schriftführern beruft der Präsident alsdann die Abgg. Immwalle, Bode, Weyerbusch und Worzewski. Angemeldet sind über 300 Mitglieder, das Haus ist somit beschlußfähig. Morgen: Vorlegung des Etats durch Finanzminister Miquel.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute nach der Eröffnung des Landtages den neuen mexikanischen Gesandten Manuel Iturbe, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Gesandte wurde darauf von der Kaiserin empfangen. Abends fand im königl. Schlosse ein Botschafter-Diner statt.

— Der Kaiser hat, wie das „Berl. Tagebl.“ nachträglich erfahren haben will, dem Grafen Schuwaloff bei dem Abschiedsfest des Alexander-Regiments ein Zigarrenetui mit seinen Initialen W. II. in Gold überreicht, angeblich mit den Worten: „Das schenke ich Dir als Freund, nicht als Kaiser.“

— Von mehreren Seiten wird gegenüber der Notiz der „Münchener Neuest. Nachr.“ darauf hingewiesen, daß die Entlassung Caprivis bereits erfolgt war, als die süddeutschen Gesandten vom Kaiser empfangen wurden.

— Die heute in Dresden stattgefundene Haupt-Versammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wählte den Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Ehrenpräsidenten, den Herzog Georg Albrecht von Mecklenburg zum Präsidenten und den Oberpräsidenten v. Bennigsen und den Reichstagsabgeordneten Dr. Hammacher zu Ehrenmitgliedern.

— Ueber den Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Fürsten Bismarck ist nichts bekannt geworden. Fürst Hohenlohe soll mit Bismarck keinen Augenblick allein gewesen sein.

— Heute findet bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein „parlamentarischer Herrenabend“ statt, zu welchem die Minister, die Staatssekretäre, Mitglieder des Bundesraths und zahlreiche Abgeordnete aller Fraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Antisemiten, Einladungen erhalten haben.

— In Berlin verstarb nach kurzem Krankenlager im 92. Lebensjahr der Generallieutenant z. D. v. Holleufer, nachdem er sich 30 Jahre im Ruhestand befand.

— Am Sontag ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche Graf Paul von Hoensbroech zur evangelischen Kirche übergetreten. Generalsuperintendent Dr. Dryander hat ihn vorbereitet und ihm das Abendmahl gereicht.

— Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Graf Kanitz soll dem Vernehmen nach in den Staatsrath berufen worden sein.

— Der bekannte, von der nationalliberalen Partei ausgeschlossene Abg. Hahn hat sich der deutsch-sozialen Reformpartei angeschlossen.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags beendete gestern nicht ihre Berathungen über die Abänderung der Geschäftsordnung (Erweiterung der Disziplinargewalt des Präsidenten), sondern vertagte die Berathung auf den 21. Januar. Präsident v. Levetzow erklärte, der bewußte Antrag des Staatsanwalts gegen Liebknecht, den zu verhüten er bemüht gewesen, stehe in keinem Zusammenhange mit der vorliegenden Frage. Er wünsche ein wirksames Disziplinarmittel, über welches der Reichstag zu beschließen habe, ferner die Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer für Geschäftsordnungsfragen sowie die Zulässigkeit einer Rüge gegen unentschuldigt fehlende Abgeordnete. Abg. Bachem (Zentr.) erklärte sich gegen die Ausschließung von Abgeordneten, ebenso die Abgg. Singer (Sozialdem.) und Träger (Freis. Volksp.) Singer bestreitet das Bedürfniß eines Rügerechts. Im Vergleich mit dem Parlamenten anderer Länder geht es im Deutschen Reichstage ruhig zu. Die Abgeordneten bedürften des Schutzes gegen die Bundesrathsmitglieder. Eine Ausschließung würde gegen die Verfassung verstoßen. Die Abgg. Graf Limburg-Stirum (kons.) und Pieschel (natl.) sprachen in der gestrigen Sitzung der Geschäftsordnungskommission für Ausschließung unentschuldigt fehlender Abgeordneter. Der Abg. Roeren (Ztr.) sprach dagegen, meinte jedoch, das Auftreten des Abg. Ahlwardt beweise die Nothwendigkeit einer verschärften Disziplin. Abg. Gamp (freikons.) folgert aus Ahlwardts Auftreten die Nothwendigkeit der Ausschließung. Abg. Marquardsen natl.) befürwortet einen feierlichen Verweis als Zwischenstufe zwischen Ordnungsruf und Ausschließung. Abg. Singer (Soz.) äußert: Die Person des Kaisers müsse in die Besprechung gezogen werden dürfen, wenn dieser praktisch eingreife und die Kritik sich nicht an die verantwortlichen Minister halten könne. Präs. v. Levetzow äußert: Ein bloßer Verweis genüge nicht, ein das Haus beleidigender Abgeordneter müsse die Sitzung verlassen, die Ziffer für die Beschlußfähigkeit des Hauses solle nur bei untergeordneten Fragen herabgesetzt werden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute ein vom kaiserlichen Vizekonsul in Casablanca aufgenommenes Protokoll über die Hinrichtung des Marokkaners Abd el Kader wegen Ermordung des deutschen Kaufmanns Neumann.

— Das kriegsgerichtliche Urtheil über die in Untersuchungshaft genommenen preußischen Oberfeuerwerkerschüler ist gesprochen und seitens des zuständigen Gerichtsherrn bestätigt. Sämmtliche Inhaftirte sind bestraft worden. Die große Mehrzahl — 131 — erhielt wegen Ungehorsams je sechs Wochen und einen Tag Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für erbüßt erachtet wurde. 31 andere wurden wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Drohung, je nach der Schwere der den einzelnen zur Last fallenden Vergehen, mit Gefängniß von sechs Wochen und zwei Tagen bis zu neun Monaten unter entsprechender Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft bestraft. Gleichzeitig wurden von dieser Kategorie zehn degradirt. Endlich ist ein Unteroffizier wegen Aufwiegelung und gemeinschaftlicher Achtungsverletzung mit 5 Jahren und einen Tag Gefängniß (wovon durch die erlittene Untersuchungshaft 75 Tage als verbüßt zu erachten) und Degradation, und ein anderer Unteroffizier wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Aufwiegelung mit fünf Jahren und fünf Monaten Gefängniß und Degradation bestraft worden.

— Die Telephonleitung Berlin-Kopenhagen über Hamburg, Kolding, Odensee ist in Aussicht genommen und es hat die dänische Telegraphenverwaltung einen Kredit von 217 000 Kronen hierzu beantragt.

Ausland.

Wien, 15. Januar. Dem gestrigen Empfange bei dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg wohnten bei: die obersten Hofchargen, die Minister Graf Kalnoky, General v. Krieghammer und Kallay, der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz mit sämmtlichen österreichischen Ministern, das gesammte diplomatische Korps, die Spitzen der Militär- und der Zivilbehörden, sowie zahlreiche Mitglieder der Aristokratie. Im ganzen waren 200 Personen anwesend. Feldzeugmeister Freiherr v. Schönfeld trug an dem Abend den ihm vom Deutschen Kaiser verliehenen Ehrensäbel. Der Empfang wird heute und morgen fortgesetzt.

Rom, 15. Januar. Die „Tribuna“ enthält afrikanische Briefe, wonach der Aufstand in Batta-Agos im Einverständniß mit Ras Mangascha und Menelik erfolgt ist, unter Betheiligung von Franzosen. — Alle Truppen marschiren gegen die Grenze von Erythrea, zusammen 15 000 Mann.

Paris, 15. Januar. Der französische Konsul in Santiago (Cuba) Truy, ist zum Konsul in Frankfurt a. M. ernannt worden.

Petersburg, 15. Januar. Ein kaiserlicher Ukas enthebt den früheren Minister der Verkehrswege Kriwoschein des Amtes als Hofmeister und verleiht ihm den Rang eines Geheimraths. — Der ehemalige Lehrer des Kaisers, Generaladjutant Danilowitsch, ist der Person des Kaisers attachirt worden. — Die Gräfin Wera Nicrod und die Baronin Magdalena Schilling sind zu Ehrendamen der Kaiserin und der Kaiserin-Wittwe ernannt worden.

Belgrad, 15. Januar. Von kompetenter Seite wird versichert, daß die Blättermeldung von einer neuerlich entdeckten Verschwörung gegen den König und von neuerlichen Verhaftungen völlig unbegründet ist.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 14. Januar. (Gewerbeverein.) Das erste Stiftungsfest des Gewerbevereins war gestern mit einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verbunden. 16 junge Leute hatten die verschiedensten Stücke aus ihrem Handwerke hierzu angefertigt. Auf einer langen Reihe von Tischen lagen: Blumen- und Waschständer, Muster von Grabgittern, Schlösser, Tabuletts, Wagenräder, Geschirre, Schlittenkissen, Schultaschen, Koffer, Stiefel, Zeichnungen von Bauhandwerkern und Malern, Buchdruckereiarbeiten u. s. w. Alles war recht sauber gearbeitet. Das Preisrichteramt erkannte drei Lehrlingen den ersten Preis, sieben den

zweiten Preis und je dreien den dritten und vierten Preis zu. Die Prämien werden in Werkzeugen bestehen.

Culmer Stadtniederung, 14. Januar. (Neue Molkerei.) Eine gestern stattgefundene Besprechung über Gründung einer Molkerei im oberen Niederungstheile hat das Ergebniß gehabt, daß sämmtliche zu der Besprechung Erschienenen von der Nothwendigkeit des Baues einer Molkerei überzeugt wurden. Etwa 30 Herren, die ca. 300 Kühe gezeichnet haben, werden der Genossenschaft angehören. Dem zu entwerfenden Statut wird das der Stolnoer Molkerei zu Grunde gelegt werden. Als Bauplatz ist das der Besitzerwittwe Holke-Oberausmaaß gehörige Stück Land in Aussicht genommen, welches nördlich der Chaussee liegt. Nächsten Donnerstag sollen die einzelnen Mitglieder kontraktlich verpflichtet werden.

Schwetz, 14. Januar. (Schlachthaus.) Die Kosten des hier im Laufe dieses Jahres zu erbauenden Schlachthauses sind auf etwa 78000 Mark veranschlagt. Die Anlage wird mit elektrischer Beleuchtung versehen werden.

Löbau, 14. Januar. (Besitzveränderung.) Gestern wurde die Jordanski'sche Posthalterei für 52500 Mk. an Herrn Emil Müller aus Gumbinnen verkauft.

Marienwerder, 14. Januar. (Bahnprojekt Riesenburg-Jablonowo.) Der heutige Kreistag hat die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die neue Bahnlinie Riesenburg-Jablonowo einstimmig genehmigt.

Danzig, 14. Januar. (Ein weiblicher Doktor.) Fräulein Käthe Schirmacher von hier hat in Zürich den philosophischen Doktorgrad erworben.

Danzig, 15. Januar. (Bezirkstag.) Der 25. Delegirtentag und der neunte Bezirkstag des Bezirksverbandes westpreußischer Bauinnungen soll am 24., 25. und eventuell auch am 26. Februar in üblicher Weise in den oberen Sälen des Schützenhauses abgehalten werden. Mit dem Bezirkstag soll auch gleichzeitig eine Feier des 25jährigen Bestehens des Delegirtentages stattfinden.

Elbing, 14. Januar. (Der ordentliche Verbandstag des Preuß. Regatta-Verbandes) fand am Sonntag hier im Saale der Bürger-Ressource statt. Herr Lehmkuhl-Elbing als Vorsitzender erstattete den Jahresbericht, woraus hervorzuheben ist, daß dem Verband der Königsberger Ruderklub beigetreten ist, so daß dem Verbande jetzt vier Vereine als korporative Mitglieder angehören. Die diesjährige Regatta erforderte nur einen geringen Zuschuß, so daß der Kassenbericht, den Herr Sommerfeld-Danzig erstattete, sehr günstig lautete und mit einem Bestande von etwa 400 Mark abschloß. Es wurde beschlossen, im kommenden Sommer zwei Verbandsregatten, anfangs Juni in Danzig und August in Königsberg gelegentlich der Ausstellung, die unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich stattfindet, zu veranstalten.

Braunsberg, 13. Januar. (Eine Kneippkur wider Willen), erzählt die „Ermländ. Ztg.", unternahm vor einigen Tagen ein Besitzer aus unserer Nähe. Obwohl er von Husten und Katarrh stark geplagt wurde, scheute er nicht eine Fahrt ins Rösselsche, um ein Kalb zu holen. Auf der Rückfahrt über den Bischdorfer See geräth er auf einen tiefen Abzugsgraben und bricht ein. Das arme Pferd verschwindet vor seinen Augen, während er selbst im Schlitten auf dem Wasser schwimmt. Um aber seinem Rößlein zu Hilfe zu kommen, muß er sein trockenes Schifflein verlassen und ins nasse Element steigen. Vor dem Ertrinken bewahrten ihn sein großer Pelz und die Pelzhosen, die ihn gleichsam über Wasser hielten wie eine aufgepustete Schweinsblase. Nachdem Hilfe herzugekommen war, wurden beide gerettet. X. setzte sich ganz gemüthlich auf sein Schlittchen und trabte heim. Hier glücklich angekommen, kam er aber nicht vom Schlitten, denn die Pelzhosen und der Pelz waren so hart gefroren, als wenn sie aus Eisen gegossen wären. Und die armen Füße steckten barfuß in den langen Stiefeln. Als X. am andern Morgen erwachte, fühlte er sich wohl, wie ein Fisch im Wasser. Husten und Katarrh waren schleunigst ausgerissen.

Königsberg, 14. Januar. (Verschiedenes.) Die Anmeldefrist für die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung läuft mit dem morgigen Tage ab. Die Reichsmarine wird auf der Ausstellung in hervorragender Weise vertreten sein. Die Veranstaltungen werden auf der kaiserlichen Werft in Danzig getroffen. — General der Infanterie von Werder veröffentlicht ein Schreiben, in dem er bei seinem Scheiden vom 1. Armeekorps und von der Provinz Ostpreußen allen Bewohnern von Stadt und Land ein herzliches Lebewohl zuruft. Herr v. W. war 6½ Jahre hier in Königsberg, zunächst als Kommandeur der 1. Division; er steht im 60. Lebensjahre und gehörte dem Heere fast 43 Jahre an. — Aus Tilsit wird gemeldet, daß ein Kutscher dort infolge einer Wette einen lebendigen Sperling verzehrte. Das ist ja schon der reine Kannibalismus!

Argenau, 14. Januar. (Treibjagd.) Bei der am Freitag in dem königlichen Forstbezirk Seedorf abgehaltenen Treibjagd prallten zwei Hasen im vollsten Laufe mit solcher Wucht gegeneinander, daß sie auf der Stelle todt blieben. Es wurden 78 Hasen und ein Fuchs geschossen.

Inowrazlaw, 14. Januar. (Militärisches.) Unser Infanterie-Regiment Nr. 140 wird morgen unsere Stadt verlassen, um in Gemeinschaft mit dem 49. Regiment aus Gnesen in der Mogilnoer Gegend eine Felddienstübung, verbunden mit einem Biwak auf freiem Felde, abzuhalten.

Posen, 14. Januar. (Verein praktischer Zahnärzte für Westpreußen und Posen.) Am 12. und 13. Januar tagte hier die sechste Versammlung des Vereins praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Vorträge hielten die Herren Abraham-Konitz, Bieber-Schneidemühl, Peyser-Posen und Dr. Reich-Lissa. In den Vorstand wurden wiedergewählt: die Herren Schwanke-Graudenz als erster Vorsitzender und Delegirter für den Vereinsbund nach Halle, Dr. R. Plästerer-Bromberg als zweiter Vorsitzender, Abraham-Konitz als Schriftführer und Merres-Danzig als Kassenwart.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Januar 1895.

— (Personalveränderungen in der Armee.) von Lilienthal, Sek.-Lt. vom Garde-Schützen-Bat., in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Rechnungsführer Friedrich Dittrich in Neu-Grabia als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Neu-Grabia bestätigt.

— (Militärisches.) Die schifffahrttreibenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Bereiche des 17. Armeekorps werden in der Zeit vom 4. bis zum 17. Februar d. J. eine Uebung abhalten, und zwar findet dieselbe diesmal bei dem in Graudenz garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 14 (Graf Schwerin statt.

— (Cholera-Untersuchungen.) In dem unter Leitung des Dr. med. Lickfett stehenden bakteriologischen Institute in Danzig sind 2173 Untersuchungen vorgenommen, von welchen 275 ein positives Resultat hatten. Im ganzen wurden in Westpreußen im Jahre 1894 3240 Untersuchungen ausgeführt und wurden 311 Mal Cholera-Bazillen festgestellt. In ganz Westpreußen wurden vom 31. Mai bis 28. November 1894 295 Erkrankungen festgestellt, von welchen 128 tödtlichen Ausgang hatten; hiervon entfielen auf Tolkemit 90 Erkrankungen und 40 Todesfälle.

— (Lotterie.) Die Lose zur zweiten Klasse 192. königl. preuß. Klassenlotterie können vom 14. Januar bis zum 7. Februar abends 6 Uhr eingelöst werden. Die Ziehung dieser Klasse wird am 11., 12. und 13. Februar stattfinden.

— (Branntweinproduktion.) Im Monat Dezember sind in Westpreußen 29502, in Ostpreußen 18018, in Pommern 47115 und in Posen 65653 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe sind in den freien Verkehr gesetzt 7963 beziehungsweise 11607, 12614 und 12893 Hektoliter Branntwein. Es blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungs-Anstalten unter steuerlicher Kontrole 29600 bezw. 13647, 73964 und 42596 Hektoliter.

— (Ernte-Statistik.) In der Zeit vom 1. bis 10. Februar dieses Jahres findet auf Beschluß des Bundesraths eine Ermittelung der Ernteerträge des Jahres 1894 statt. Die Ermittelungen dienen steuerlichen Zwecken nicht.

— (Landwirthschaftliche Wochenübersicht.) Die großen Schneemassen der letzten Woche sind auf gefrorenen Boden gefallen und also nach Wunsch der Landwirthe zum Schutze ihrer Saaten. Nach zwei Richtungen hin ist nun nach den „W. L. M." dem Wilde große Aufmerksamkeit zu schenken; das Wild ist bei so hohem Schnee unbedingt zu füttern, und zwar theils an Hecken und Gebüschen mit gutem Heu, Rüben 2c., theils, und dieses namentlich für Hühner, in sogenannten Weidenpuppen; diese sind einfache Weidenfaschinen, welche anstatt in der Mitte oben am Kopfende festgebunden und dann wie eine gewöhnliche Kleepuppe aufgestellt werden. Andererseits ist Fürsorge zu treffen, daß das Wild die jungen Obstbäume nicht benagt, und dagegen schützt nur das Einbinden der Bäume in Dorn und Gesträuch.

— (Handelskammer.) In der gestrigen Sitzung kam zunächst eine Petition der Handelskammer Wiesbaden zur Vorlage, welche bei dem Herrn Finanzminister dahin vorstellig werden will, daß die Cedirung von Eisenbahnfrachtbriefen stempelfrei bleiben soll. Die hiesige Kammer trat der Petition nicht bei, da sie dieselbe für aussichtslos hält. — Die Handelskammer in Emden regt ein Vorgehen der Handelskammern gegen die kriegsministerielle Verordnung an, wonach die Proviantämter nur direkt vom Produzenten zu kaufen haben; man sieht hierin eine einseitige Bevorzugung der Landwirthschaft und eine Schädigung der Interessen des Handels und wünscht, daß in Zukunft bei den Lieferungen für die Proviantämter auch Kaufleute zugelassen werden und daß für den Abschluß der Lieferungen nur die Güte der Naturalien und der Preis maßgebend sein soll. Es wird beschlossen, später einer diesbezügliche Petition der Emdener Handelskammer beizutreten. — Herr Lissack berichtet über den Güter- und Personenverkehr auf den Stationen Thorn und Mocker im Monat November v. J.; derselbe weist eine Steigerung gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres auf. — Verschiedene gewerbliche Korporationen Berlins beabsichtigen eine Reform des Gewerbegerichtswesens herbeizuführen; ihre Wünsche zielen auf eine andere Zusammensetzung der Beisitzer bei diesen Gerichten und auf die Zulässigkeit der Berufung für alle Streitsachen ab. Herr Stadtrath Kittler bemerkte, daß hier in Thorn mit dem Gewerbegerichte die günstigsten Erfahrungen gemacht würden; dasselbe bewähre sich so ausgezeichnet, daß bei uns ein Bedürfniß für eine Reform nicht hervorgetreten sei. In Berlin möge die Sache anders liegen, weil dort die korporirten Arbeiter die Gewerbegerichte fast ganz in ihren Händen haben. Ein Beschluß wurde zu dieser Vorlage nicht gefaßt. — Schließlich wurde noch Kenntniß genommen von einer Petition der Handelskammer Trier, welche an zuständiger Stelle vorstellig werden will, daß die Einsichtnahme in die Grundbücher auf den Amtsgerichten erleichtert werde. Das Gesetz schreibt vor, daß die Einsicht nur Interessenten gestattet ist, die sich als solche ausweisen. Die Handelskammer Solingen ist gegen eine Erleichterung, weil daraus Uebelstände erwachsen können, und fordert die Handelskammern auf, der Petition der Trierer Handelskammer nicht beizutreten. Der Referent für diese Vorlage, Herr Stadtrath Schirmer sprach sich für den Standpunkt der Solinger Handelskammer aus und die Kammer schloß sich seiner Meinung an.

— (Polnischer Landwirthschaftstag.) Auf der Tagesordnung des am 19. Februar hier im Museum stattfindenden 29. polnischen Landwirthschaftstages stehen u. a. folgende Themen: Welches sind die Ursachen des gegenwärtigen niedrigen Standes der Preise für landwirthschaftliche Produkte? Wie hat sich der Landwirth in den gegenwärtigen kritischen Zeiten einzurichten? Der um 11 Uhr vormittags beginnenden Versammlung geht um 9 Uhr eine Messe in der Johanniskirche voran.

— (Polnische Liebhabertheater-Vorstellungen.) In der gestrigen Nummer machten wir nach polnischen Blättern Mittheilung von einer Broschüre des Herrn Rechtsanwalts Palędzki in Thorn „über die gesetzlichen Vorschriften inbetreff der Liebhabertheater-Vorstellungen"; es war dabei bemerkt, in der Broschüre werde klargelegt, daß die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder betreffend die deutsche Uebersetzung polnischer Theaterstücke nicht rechtsverbindlich sei. Hierzu wird uns heute mitgetheilt, daß diese Bemerkung unzutreffend ist; die Broschüre des Herrn Palędzki bezieht sich garnicht auf die neuerlassene Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, denn sie stammt bereits aus dem Jahre 1893.

— (Vortrag.) In der Aula der höheren Töchterschule findet morgen, Donnerstag abends 8 Uhr der zweite Vortrag des Herrn Dr. med. Meyer über „Das Nothwendigste bei der Krankenpflege" statt.

— (Symphonie-Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz hat ihre diswinterlichen Symphonie-Konzerte gestern bereits abgeschlossen; sie sind diesmal in ziemlich kurzen Zwischenräumen aufeinander gefolgt. In dem gestrigen Konzert, das wieder im Artushofsaale stattfand, kam die Symphonie Nr. 6 (D-moll) von Raff zur Aufführung, die das Motto „Gelebt" in fesselndster Weise behandelt. Die üblichen vier Symphoniesätze charakterisiren die Gedanken „Gestrebt, gelitten, gestritten, gestorben und umworben" und zwar überaus prägnant; sehr wirkungsvoll ist namentlich der letzte Satz mit dem Trauermarsch. Vielen von den gestrigen Konzertbesuchern war die Symphonie nicht mehr unbekannt, da Herr Musikdirigent Friedemann dieselbe im Laufe der letzten Jahre schon einmal gegeben, und sie hatten an der Wiedergabe einen erhöhten Genuß, denn sie konnten die musikalischen Schönheiten des herrlichen Tonwerks mit mehr Vertiefung aufnehmen. Trotz der bedeutenden Schwierigkeiten der Symphonie war ihre Aufführung eine exakte, da die Kapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Friedemann ihr bestes leistete. Ihr wurde dafür lebhafter Beifall zu Theil. Im übrigen bot das Konzertprogramm noch die Ouvertüre zu „Anacreon" von Cherubini und den großartigen Fackeltanz von Moczkowski sowie ein Virtuosenstück für Violine, „Air variè" von Vieuxtemps, mit dem Herr Thormann als Solist debutirte. Er zeigte noch nicht Sicherheit des Auftretens genug, um ganz aus sich herausgehen zu können, trotzdem spielte er aber das an Passagen und Doppelgriffen 2c. reiche Stück mit anerkennenswerther Bravour. Sein Solo lieferte wieder einen überzeugenden Beweis von dem hervorragenden Können der ersten Kräfte unserer 61er-Kapelle. Die besondere Tüchtigkeit der Kapelle ist das unbestrittene Verdienst des leider von Thorn scheidenden Herrn Musikdirigenten Friedemann und man kann nur wünschen, daß Herr Friedemann in der Leitung der Kapelle einen Nachfolger findet, der seiner ebenbürtig ist. Der Besuch des gestrigen Konzerts war recht zahlreich, aber doch nicht so stark als sonst, was wohl daran liegt, daß sich in den letzten Tagen die Vereinsvergnügungen sehr häufen.

— (Spiritistische Vorstellungen.) Die Spiritisten, Gedankenleser und Mnemotechniker Fly und Slade, welche zuletzt mit seltenstem Erfolge in Breslau in der „Neuen Börse" gastirten, werden am 23. und 24. d. Mts. hier im Artushof Vorstellungen geben. Den Empfehlungen nach zu urtheilen, hat das Künstlerpaar in der ganzen gebildeten Welt das größte Aufsehen erregt.

— (Bietungstermin.) Zur Vergebung des Kehrens der Schornsteine in den städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden für die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 stand gestern Termin an. Es erschienen drei Bieter, von denen die Schornsteinfegermeisterwittwe Frau Trykowski mit einem Gebot von 450 Mark Mindestfordernde ist. Bisher wurden für die Arbeiten 550 Mark an Frau Trykowski gezahlt.

— (Durchgehende Pferde.) In der Bromberger Chaussee gingen gestern Abend in der achten Stunde beim Pilz die Pferde vor einem Schlitten durch, in welchem zwei Männer, anscheinend Besitzer aus der Niederung, saßen. Beide Insassen wurden aus dem Schlitten geschleudert, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Die Pferde wurden erst in der Stadt zum Stehen gebracht; sie hatten die Siehlen fast ganz zerrissen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen, darunter sieben liederliche Dirnen, die bei einer gestern stattgefundenen Razzia aufgegriffen wurden.

— (Gefunden) ein Schirm im Postgebäude und ein schwarzer Stock im Geschäftslokale des Herrn B. Westphal, Breitestraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,25 Meter über Null.

Bei Schulitz hat der Trajekt eingestellt werden müssen, weil sich das Eis in der ganzen Strombreite gesetzt hat.

Aus Polen kommen schlechte Nachrichten über die dortigen Weichselverhältnisse. Seit etwa 14 Tagen steht dort die Eisdecke; dieselbe besteht durchweg aus Schneeeis und hat sich bei dem anhaltenden Thauwetter, unterbrochen an zwei Tagen durch zwei Grad Frost, nicht stärken können. Die Decke ist so schwach, daß nicht einmal Personen, viel weniger noch Fuhrwerke sie passiren können. Bei den wenigen festen Uebergängen auf der Weichsel in Rußland und Polen wirkt dieser Zustand sehr hemmend auf den Verkehr.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 15. Januar. (Plötzlicher Tod.) Der bei einem öffentlichen Tanzvergnügen in Scharnau infolge Herzschlages verstorbene Besitzersohn Rosenberg war erst 32 Jahre alt; er wollte sich demnächst verheirathen.

Von der russischen Grenze, 14. Januar. (Förderung der Industrie. Im verflossenen Jahre wurde unmittelbar nach Abschluß des Handels.) vertrages mit Deutschland von dort eine größere Anzahl landwirthschaftlicher Maschinen nach Rußland verkauft. Schon vorher hatten englische Fabriken hierin großen Absatz gefunden. Die Regierung will sich jedoch in dieser Hinsicht vom Auslande unabhängig machen und hat eine Versammlung einberufen, in der unter Vorsitz des Direktors des Finanzministeriums, Kowalewski berathen werden soll, auf welche Weise die einheimische Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen gefördert werden kann. (Wieder ein Schritt auf dem Wege, die Vortheile des russischen Handelsvertrages für Deutschland nach und nach illusorisch zu machen. D. Red.).

Von der russischen Grenze, 14. Januar. (Die „vierte Theilung Polens".) Wie der „Goniec Wielkopolski" mittheilt, hätten die Mitglieder der polnischen Abordnung in Petersburg anläßlich der Beisetzung des Zaren Alexander III. beim Kartenspiel nicht weniger als eine halbe Million Rubel verloren. Der Prinz von Wales soll, als er dies erfahren, bemerkt haben: „C'est le quatrième portage de la Pologne." (Das ist ja die vierte Theilung Polens.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Artillerie-Depot, Hilfsschreiber, 75 Mark monatlich oder 900 Mark jährlich. Danzig, Landesdirektor der Provinz Westpreußen, Lohnschreiber, 35 Pf. für den Bogen, bei Zeitarbeiten 30 Pfennig für die Stunde. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort bleibt vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Liebemühl, Magistrat, Polizeisergeant und Gefangenwärter, 360 Mark Gehalt, 60 Mk. Kleidergeld, 60 Mk. Wohnungsmiethe oder freie Wohnung nach der Wahl des Magistrats und Publikationsgebühren. Liebemühl, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Nachtwächter, 360 Mark Gehalt, 60 Mark Kleidergeld, 60 Mk. Wohnungsmiethe und Mahn- und Exekutivgebühren. Strasburg (Westpr.), Kreisausschuß des Kreises Strasburg (Westpreußen), Chaussee-Aufseher, 900 Mark jährlich, zahlbar in monatlichen Postnumerations-Raten von 75 Mark.

Mannigfaltiges.

(Giftmordprozeß Joniaux.) Aus Antwerpen wird gemeldet: Im Prozeß Joniaux erklärte in der Montagverhandlung der Gerichtsarzt, welcher die Untersuchung der drei Personen, die Frau Joniaux vergiftet haben soll, leitete, er könne betreffs der Leichen der Schwester der Angeklagten, Leonie Ablay, und ihres Onkels Vandekerkhoven keine formelle Entscheidung abgeben. Gift sei in den Leichen nicht gefunden worden, doch sei die angegebene Todesursache falsch. Hingegen erklärte der Arzt ohne Vorbehalt, daß der Bruder der Angeklagten, Alfred Ablay, vergiftet worden sei.

Neueste Nachrichten.

Straßburg, 15. Januar. Der Reichstagsabgeordnete Frhr. Zorn von Bulach erhält das Ressort der Landwirthschaft und öffentlichen Arbeiten.

Perpignan, 15. Januar. Große Schneemassen lagern im Carol-Thale. Ein Wirbelsturm, der über das ganze Küstenland ging, hat schweren Schaden und viele Unfälle verursacht.

Genua, 15. Januar. Die Unterbrechung des Bahnverkehrs in Ober-Italien dauert an. In Folge des Erdrutsches in Ovada ist der Verkehr auf der Linie Genua-Asti unterbrochen. — In Civita-Lavigna wurde heute Vormittag 11 Uhr ein drei Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Paris, 16. Januar. Der Präsident der Republik Casimir Perier hat demissionirt. Näheres ist noch nicht bekannt.

Paris, 16. Januar. Als Beweggrund zum Rücktritt des Präsidenten der Republik Casimir Perier gilt die theils gleichgiltige, theils feindliche Stellung, welche die politischen Parteien in der Deputirtenkammer dem Präsidenten gegenüber eingenommen haben. Perier konnte sich als Präsident nicht gegen die heftigen persönlichen Angriffe, denen er unaufhörlich seitens der Umsturzpartei wie seitens der republikanischen Blätter ausgesetzt war, vertheidigen. Man sagt, er sah die Präsidentschaft als eine Bürde an, die seine Freunde ihm gegen seinen Willen auferlegten; er habe den Elyseepalast nur als Gefängniß betrachtet. Der Nationalkongreß wird zur Neuwahl des Präsidenten morgen in Versailles zusammentreten. Perier wies Aufforderungen zum Verbleiben in seinem Amte zurück; er ziehe einen Posten in der Kammer vor, wo er dem Lande besser dienen könne, als auf dem passiven Präsidentenposten. Heute erscheint die Botschaft Periers. Als Kandidaten für die Präsidentschaft werden genannt Brisson, Waldeck-Rousseau und General Saussier.

Andley, 15. Januar. Wie nunmehr festgestellt ist, beträgt die Zahl der in dem überschwemmten Bergwerk zurückgebliebenen Arbeiter 92. Trotz aller Anstrengungen nimmt das Wasser nur langsam ab.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Jan.	15. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—80	219—85
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	219—60
Preußische 3 % Konsols	97—30	97—30
Preußische 3½ % Konsols	104—75	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—90	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97—	97—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—75	104—75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—10	69—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—90	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	207—25	207—90
Oesterreichische Banknoten	164—40	164—60
Weizen gelber: Januar	—	—
Mai	141—25	142—
loko in Newyork	62¾	63⅛
Roggen: loko	116—	115—75
Januar	116—25	—
Mai	119—	119—50
Juni	119—50	120—
Hafer: loko	106-140	106-140
Mai	115—50	116—25
Rüböl: Januar	43—10	43—10
Mai	43—70	43—70
Spiritus:		
50er loko	51—80	52—20
70er loko	32—10	32—40
70er Januar	36—40	36—60
70er Mai	37—60	37—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 15. Januar. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Br., 51,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Br., 31,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Oberersatzgeschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Freitag den 25. Januar d. J. vorm. 10 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Thorn den 3. Januar 1895.

Der Landrath.
Krahmer.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 15. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz wird im Auftrage des westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei in den nächsten Tagen hierorts eine **Haus-Kollekte** zum Besten genannten Vereins, insbesondere zur Ansammlung eines Baufonds für die Errichtung eigener Anstaltsgebäude für die **Arbeiter-Kolonie Hilmarsdorf** abgehalten werden und zwar durch den **Polizei-Sergeanten a. D.** Decomé von hier.

Die freundlichen Wohlthäter werden ergebenst ersucht, die Spenden dem genannten Einsammler behändigen und in das von demselben geführte Sammelheft eintragen zu wollen.

Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß unsere Bürgerschaft die Bemühungen des Vereins um das Zustandekommen des erwähnten gemeinnützigen Werkes wohlwollend unterstützen werde.

Thorn den 31. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen **Holzlagerplatzes** am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus 3 stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Meter und einer Breite von 14 Meter = 840 □-Meter auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 haben wir einen nochmaligen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Freitag den 18. Januar 1895 mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn den 8. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Rentner **Holder-Egger** ist zum Armen-Deputirten für das 3. Revier X. Bezirks an Stelle des Herrn **Böhlke**, dessen Amtsperiode abgelaufen ist, erwählt und in das Amt eingeführt worden.

Thorn den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeisters Gottfried Poesch'schen „Armen-Legats" für das Jahr 1894 im Betrage von 958,50 Mk. sind den testamentarischen Bestimmungen gemäß von uns vertheilt und durch die Herren Armenbezirks- und Hospitalsvorsteher am 24. Dezember 1894 ausgezahlt worden.

Zu obigem Betrage kam ein Zuschuß aus einer Spende des Herrn A. Henius-Berlin mit 100 Mark.

Es sind sonach 1058,50 Mk. zur Vertheilung gelangt und konnten 101 Hospitaliten mit je 1,50 Mk. und 230 andere Bedürftige — zumeist einzelstehende Personen — mit Gaben von 3 bis 15 Mk. bedacht werden.

Solches wird der Vorschrift des die Poesch'sche Stiftung betreffenden Regulativs gemäß öffentlich bekannt gemacht.

Thorn den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Zahlung des Jahresbeitrages für 1895 zum Einkaufe von Handlungs-Gehilfen und Lehrlingen, sowie der **Dienstboten** zur freien Kur im städt. Krankenhause wird erinnert.

Zugleich wird den noch nicht beigetretenen Geschäftsinhabern und Dienstherrschaften dieses Abonnement nochmals im eigenen Interesse angelegentlichst empfohlen.

Der Jahresbeitrag beläuft sich nur auf 6 Mk. für Handlungs-Gehilfen und Lehrlinge und auf 3 Mk. für Dienstboten.

Thorn den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf weiteres

den Ctr. mit 80 Pf.

Für Zerkleinern — wodurch der Koks für Feuerungen, die wenig Zug haben, geeigneter gemacht wird — werden 10 Pf., für den Transport ins Haus innerhalb der Ringmauer 10 Pf. und nach den Vorstädten 15 Pf. für den Ctr. berechnet.

Der Magistrat.

Eine neueinger. Pt.-Wohn. v. sogl. od. 1. April, e. Pt.-Woh. u. 2 Woh. v. je 2 gr. Z., hell. K. u. Z. v. 1. Apr. zu v. Bäckerstraße 3.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Herben Ungar
Süssen Ungar
Port
Sherry
Madeira
Rhein
Mosel
Roth

Weine

in vorzüglicher Qualität,
zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josef Burkat

Packkammer für Kolonial-Waaren.

Empfehle mein **reichhaltiges**



Lager von Schlitten u. Wagen,



darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen. — Reparaturen** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagenfabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Aufsehen erregt

die wunderbare Wirkung der

CRÈME IRIS

Bevorzugteste
Toilette-Crème
der eleganten Welt.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich u. jugendfrisch. **Alle Damen,** die täglich ☞ Crème Iris ☜ gebrauchen, machen Furore wegen ihres schönen Teints. — Frappante Wirkung bei aufgesprungener, rissiger und spröder Haut, Hautjucken u. Röthe. Man überzeuge sich durch die Anwendung davon.

Preis Mk. 1.50.

Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher **billiger** als andere ähnliche Präparate und seien sie zu noch so geringem Preise erhältlich. Vorräthig in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien oder direkt von Apoth. Weiss & Co in Giessen.

In Thorn ist Crème Iris vorräthig bei Anders & Co., Alleinverkauf.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 19. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der hiesigen Pfandkammer

verschiedene Wirthschaftsgegenstände, Betten, Federn, Kleidungsstücke, 150 Flaschen Cognac und 60 Flaschen herber Ungarwein

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden.

Thorn den 16. Januar 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

In hiesiger Forst liegen zum Verkauf:

Eichen- und Rüstern-Nutzholz, Kiefern-Bauholz in verschiedenen Längen und Stärken, ferner Kiefern-Kloben, Spaltstubben und Strauch.

Besichtigung täglich mit Zuziehung des Försters gestattet.

Sängerau. Meister.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.

Miethskontrakte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann **Gehrke,** Culmerstr., zu haben.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

7 Zimm., 1. Et., 1350 Mk. Coppernikusstr. 3.
4 Zimm., 2. Etg., 900 Mk. Baderstr. 19.
5 Zimm., 1. Etg., 850 Mk. Schillerstr. 8.
1 Zimm., Laden, 800 Mk. Gerberstr. 23.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Gerberstr. 23.
5 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Schulstraße 20.
4 Zimm., 2. Et., 600 Mk. Brückenstr. 4.
5 Zimm., 3. Etg., 550 Mk. Baderstraße 7.
4 Zimm., 3. Etg., 550 Mk. Gerberstr. 25.
4 Zimm., 2. Et. 500 Mk. Neust. Markt 25.
3 Zimm., 2. Etg., 500 Mk. Schulstraße 20.
4 Zimm., 2. Etg., 450 Mk. Breitestr. 21.
3 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Baderstr. 22.
4 Zimm., 3. Etg., 442 Mk. Strobandstr. 6.
4 „ 2. „ 400 „ Garten-Hofstr. 48.
4 „ Parterre 350 „ Garten-Hofstr. 48.
3 Zimm., 2. Etg., 330 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., Part., 330 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zimm., Hochpt., 300 Mk. Mellienstr. 96.
2 Zimm., 3. Etg., 295 Mk. Jakobstr. 17.
3 Zimm., 1. Etg., 280 Mk. Mellienstr. 76.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm., 3. Etg., 240 Mk. Baderstr. 26.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
1 Zimm., 3. Etg., 108 Mk. Baderstr. 22.
1 „ „ 100 „ Gerberstr. 18.
1 Zimm., 1. Etg., 85 Mk. Mauerstraße 61.
1 Zimm., 2. Etg., 85 Mk. Mauerstraße 61.
1 bewohnb. Keller, 75 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Z., Pt., 25 Mk. mtl., Strobandstr. 20.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
2 gr. Z. u. Zub., 1. Et. Schul-Mellienstr. 93.

Laden n. Wohn., Holz- u. Pferdestall, f. 240 M. z. v. **Culmer Chauss. 44.**

3 Zimmer, Küche und Zubehör Bäckerstraße 5 zu verm.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners und Soupers

in und ausser dem Hause, sowie auch auswärts in bester Ausführung und bei civiler Preisstellung. **Einzelne Gerichte und bunte Schüsseln servire auf besonderen Wunsch.**

W. Taegtmeyer,
Offizier-Kasino Ulanen-Regiment von Schmidt.

Alt. Jamaica-Rum, Arac, Cognac, Feine und feinste Liqueure,

die Flasche von 50 Pf. an empfiehlt

Josef Burkat.

Carl Sakriss, Colonialwaarenhandlung,
THORN

empfiehlt seinen direkt von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft Berlin-Wien** bezogenen

süß. Ungarwein u. Med. Ungarwein

zu billigen Originalpreisen.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, ☞ Weizen-, Roggen-, ☜ Futtermehl

offerirt billigst die Schlossmühle.

Pension.

Junge Mädchen, auch jüngere Schüler und Schülerinnen finden sofort oder später freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.

Amalie Nehring
geb. Dietrich,
Thorn, Gerechtestr. 2, I. Etage.

Stöcke, Schirme, Kämme, Bürsten, **Parfümerien, Lederwaaren.** F. Menzel.

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine **selbstgefertigten**
Filzschuhe, Pelzschuhe,
Tuchschuhe, Comptoirschuhe,
Zehenwärmer,
Kork- und Roßhaarsohlen,
Filz- und Strohsohlen,
warme Jagdstiefeln,
warme Reitstiefeln.

G. Grundmann, Hutfabrikant,
Thorn.

A. Glattke's Fisch-Handlung,
Thorn, Bäckerstr. Nr. 9

empfiehlt Pr. große Barsche, Schleie, Hechte, Karausche nach billigster Preisberechnung im Hause auch Freitag und Dienstag auf dem Wochenmarkte.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von

G. Soppart in Thorn.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine Bäckerei ☞ mit angrenzender Wohnung wird sofort in Thorn (auch Vorstadt) zu pachten gesucht. Gefällige Offerten unter **L. M.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden nebst Wohnung, in welchem eine feine Kuchenbäckerei eingerichtet werden kann, wird von sofort gesucht. Offerten unter **A. Z.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für das 1. Bat. Regts. 15 werden zu Kasino-Zwecken geeign. **Räumlichkeiten** per bald **gesucht.** Off. an Hauptmann **Roehr,** Bankstr. 4.

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage best. aus 7 Zim., 2 Kabinets, Küche, Speisekammer u. sonst. Zubehör vom 1. April 1895 zu verm. Besichtigung von 11—3 Uhr. **Gustav Scheda.**

1 Wohnung von 3 Zimm. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb. dem Wollmarkt in Mocker, Rayonstraße 2. **A. Kather.**

Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II.

2 Zimmer, Küche und Zubehör für 300 Mk. v. 1. April z. v. Jakobstr. 16.

Die 2. Etage,

best. aus 5 Zim. u. allem Zub., Wasserltg. 2c., ist vom 1. April zu vermiethen.

W. Knaack, Strobandstraße 11.

1 Wohnung nebst Werkstelle zu vermiethen Coppernikusstr. 26.

Ein möbl. Parterre-Zimmer von sogl. zu vermiethen. Jakobstraße Nr. 16.

Mehrere Familienwohnungen sind vom 1. April zu verm. Heiligegeiststr. 13.

1 möbl. Zim. mit Kab., unweit der Post, v. 15. zu verm. Marienstr. 7, 1 Tr.

Wohnung, 4 Zimm., helle Küche mit all. Zubeh. vom 1. April z. verm. **Bachestraße 6, II.**

Breitestr. 32, 3. Etage

eine Wohnung von 3 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstraße Nr. 7.

Zwei gut möblirte Zimmer mit auch ohne Burschengelaß sogleich zu vermiethen **Gerechtestraße 13.**

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Frdl. möbl. Zim. Gerechtestr. 27 zu verm.

Ein möblirtes Zimmer u. Kabinet von sofort zu vermiethen. Altstadt Nr. 27.

Möbl. Parterrezimmer sogleich zu vermiethen Strobandstraße 12.

Eine grössere u. eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr, 24.

Altstädtischer Markt Nr. 28

ist die seit 10 Jahren von Herrn Rechtsanwalt **Stein** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmer und Zubehör, ebendaselbst die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage, sowie 1 Wohnung von 4 Zimmer u. Zubeh. Schillerstraße Nr. 17 per 1. April zu verm. Näh. Ausk. ertheilt **C. Münster,** Neustädt. Markt Nr. 19.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Konservativer Verein.

Donnerstag den 17. Januar:

Herrenabend
im Schützenhause.

Freitag den 18. d. M. abends 6½ Uhr. Instr.- u. Bef.-□ in III.

Krieger-Verein.

Sonnabend den 19. d. M.
abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Abänderung des § 4 Absatz a der Vereins- und des § 1 Absatz 2 der Sterbekassen-Satzungen.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung.
4. Wahl des Rechnungs-Ausschusses.
5. Ausschluß von Mitgliedern.

Um 6 Uhr abends daselbst:

☞ **Vorstandssitzung.** ☜

Der Vorstand.

Artushof (Großer Saal.)
Mittwoch, 23. u. Donnerstag, 24. Januar
abends pünktlich 8 Uhr:

2-mal. Gastspiel des Künstlerpaares

FLY UND SLADE

zuletzt Breslau „Neue Börse".

Psychologische Studien. Spiritual-Manifestationen. Enthüllungen aus der 4. Dimension. Sensat. Vorführungen auf dem Gebiete des Gedankenlesens. Gedankenübertragung in fast unglaublicher Vollendung. — Mnemotechnik, Somnambulismus.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck. Sperrsitze: Vorderreihen 2 Mk., hintere Reihen 1,50 Mk., Nichtnummerirte Sitze 1 Mk., Stehplätze 50 Pf.**

Schützenhaus.

Donnerstag den 17. von 6 Uhr ab:

Wurstessen.

Heute Donnerstag abends 6 Uhr:



Warme Grütz-, Leber- und Blutwürstchen.

Gebr. Fincke.

Heute Donnerstag abends 6 Uhr:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst

bei

A. Schulz, Coppernikusstraße.

Heute Donnerstag den 17. abends:

Gr. Wurstessen verbunden mit **Frei-Concert**

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.

Täglich abends frische warme Jauer'sche u. Paprika-Würstchen

Gebr. Fincke.

Möbl. Zim., Kab. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

1 kleines freundlich möbl. Zimmer mit Beköstigung für einen Herrn od. Dame **Mauerstrasse 36, 2 Trp.**

Coppernikusstr. 24 ist eine Wohnung nach vorn vom 1. April zu vermiethen, auch ist daselbst ein kleiner gelber **Dachshund** ☞ zu verkaufen. ☜

Th. Kowalski.

1 kl. möbl. Zimmer zu v. Strobandstr. 11.

2 Treppen ist eine

☞ Wohnung ☜

von 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Jacobsstr. 9.**

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Zub. f. 180 Mk. j. z. 1. April zu vermiethen bei **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.